

Menschen und Viehe, Gänge und Lehnen von dergleichen Sandsteinen gemacht, da immerdar um der Zierde willen, Wechselfweise ein Stein höher ist als der andere, und deswegen solche Arten zu bauen Zinnen genennet werden.“

Als Länge der Brücke gibt Weck 800 Schritt an (660 m).

Weitere Nachrichten bringen erst die Brückenamtsrechnungen. Diese bilden, abgesehen von einigen Urkunden, bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts die einzige, sichere Quelle zur Brückengeschichte. In den ältesten Rechnungen sind die Ausgaben der Reihe nach wochenweise hintereinander aufgeschrieben, vielfach ohne Angabe, ob die Ausgaben die Brücke, die Kreuzkirche, eins der geistlichen Gebäude oder die Baulichkeiten im Brückenhof betreffen. Es sind daher immer nur Einzelheiten, die den ältesten Rechnungen mit Sicherheit entnommen werden können. Erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts finden sich die Ausgaben zur Brücke in besonderer Aufstellung. Die vielen einzelnen Rechnungsposten bis zum Ende des 15. Jahrhunderts, von denen im Folgenden ein Auszug gegeben werden soll, erscheinen auf den ersten Blick zu unbedeutend, um sie festzuhalten. Und doch setzen sich aus solchen Einzelheiten nach und nach mosaikartig Bilder zusammen, die lebensvolle Züge erkennen lassen.

Die älteste Rechnung von 1388⁴⁶⁾ erwähnt insbesondere Arbeiten an der Brückenskapelle. Steinmeß ist Joh. Heynczold, lapicida (in derselben Rechnung aber auch als Maurer, murator, bezeichnet). Er hat die Kapelle zu decken („Joh. Heinczold, tres dies tegendo cappellam VI gr“). Zimmermann ist Meister Johannes („Magistro Johanni carpentario in capella pontis cum duobus sociis duos dies X gr“). Auch werden für die Kapellenfenster („ad fenestras cappellae pontis“) mehrfache Posten verrechnet. Steine wurden von „Pirnis“ und „Ratyn“ mit dem großen („cum magna navi“) oder kleinen Schiffe herabgebracht („cum minori navi vulgariter floze“), die beide der Brücke gehörten. Die Verwendungsstelle ist leider fast nie genannt, so daß es fraglich bleibt, welcher Teil der Steine für die Brücke gebraucht wurde. Sicher zur Brücke zu rechnen sind jedenfalls die Zinnen („Rochewicz et Gucznepchin cum sociis adduxerunt lapides vulgariter czynnen pro XLVI gr“ und „Notandum conventionem factam cum Johanne Friberge pro una sexagena (1 Schock) lapidum vulgariter czynstocke“). 9 Mann sind damit beschäftigt, kleine Steine zur Brücke zu bringen („servis lapillos ad pontem ducentibus“),

⁴⁶⁾ Cod. II.